



„Glocke“-Serie

Mata Haris Haus hängt in Rheda am seidenen Faden

Von unserem Redaktionsmitglied NIMO GRUJIC

Rheda-Wiedenbrück (gl). Auch beinahe 100 Jahre nach ihrer Hinrichtung durch ein französisches Militärgericht gilt sie als die bekannteste Spionin aller Zeiten: Mata Hari, mit bürgerlichem Namen Margaretha Geertruida Zelle. Was selbst in Rheda kaum jemand weiß: Ihre Vorfahren stammen aus der ehemaligen Fürstenstadt an der Ems.

Ihre Familie wohnte in einem Fachwerkhaus am Großen Wall, das seit Juli 1985 jedoch an der Widumstraße in Rheda steht. Der neue Besitzer ließ das 16 Tonnen schwere Gebäude damals mittels Autokränen und Tiefladern versetzen. Der spektakuläre Umzug eines ganzen Hauses hielt die Stadt einen Nachmittag lang in Atem. Obwohl nur 200 Meter zwischen altem und neuem Standort liegen, dauerte der Transport des nur 7,4 mal zehn Meter messenden Hauses mehrere Stunden.

Sie war Nackttänzerin, Edelprostituierte, Spionin und möglicherweise auch eine Doppelagentin: Gerüchte und Legenden ranken sich um das Leben der Mata Hari, deren Vorfahren aus Rheda kommen. In der Zeit vor und während des Ersten Weltkriegs trat sie in exklusiven Clubs in Paris und anderen europäischen Metropolen auf, begeisterte mit ihrem fremdländischen Aussehen,

gewagten Kostümen und feurigen Tempeltänzen ihr Publikum. Ihr Körper war Mata Haris einziges Kapital. Und sie verstand es, ihn zu Geld zu machen: Die Gagen für Tanzauftritte füllten ihre Kasse ebenso wie der „Lohn“, den sie für Nächte und manchmal auch ganze Wochen erhielt, die sie mit finanzkräftigen Freiern aus halb Europa verbrachte. Für manche Männer galt es als Statussymbol, sich „die Hari“ leisten zu können.

Auf der Soldseite standen hohe Ausgaben für den exorbitanten Lebensstil, den sich Margaretha Geertruida Zelle gönnte. Hinzu kam, dass sie gegen Ende des Ersten Weltkriegs aufgrund ihres Alters – sie war inzwischen über 30 und es gab zunehmend jüngere Konkurrenz – weniger Aufträge erhielt. Akute Geldnot mag der Grund dafür gewesen sein, dass sich Mata Hari im Spätherbst 1915 unter dem Decknamen „H 21“ vom deutschen Geheimdienst anheuern ließ.

Der Plan sah vor, dass die Edelhure während ihrer Nächte mit hohen Militärs der gegnerischen Seite Geheimnisse über deren Kriegsführung in Erfahrung bringen sollte.

Geschichtsforscher gehen davon aus, dass dies gründlich misslang. Mata Hari habe allenfalls Belanglosigkeiten, jedoch nichts im wahrsten Wortsinn Kriegsentcheidendes bei ihren Spionageeinsätzen zwischen Kissen und Bettdecke herausbekommen.



Spektakulärer Umzug: Komplet entkernt ging das Fachwerkhaus, in dem im 17. Jahrhundert die Vorfahren der weltbekanntesten Spionin Marta Hari wohnten, im Sommer 1985 auf die Reise vom Großen Wall an die Widumstraße. Bis dahin stand es direkt neben dem Rhedaer Rathaus. Bild: Archiv Heimatverein Rheda

Eine Million für einen heißen Tipp

Rheda-Wiedenbrück (ng). Es muss Naivität gewesen sein, dass die aus dem niederländischen Leeuwarden stammende Nackttänzerin nicht merkte, in welche Gefahr sie sich durch ihre lukrative Nebenbeschäftigung begab. 20 000 Franc sollen die Einstiegsge für die Geheimagentin gewesen sein, die damals noch in Paris lebte und arbeitete.

Die Situation spitzte sich dramatisch zu, als Mata Hari für in Aussicht gestellte eine Million Franc begann, auch für die gegnerische Seite – nämlich die französische – zu spionieren. Ihr Ende war tragisch: Am 13. Februar 1917 wurde sie von den Franzosen als Doppelagentin enttarnt, am 24. Juli vor Gericht gestellt und nur einen Tag später zum Tod

verurteilt. Am 15. Oktober 1917 wurde sie dem Erschießungskommando vorgeführt. In ihrer letzten Minute soll sie dem anwesenden Pfarrer und ihren späteren Todesschützen einen Handkuss zugeworfen haben.

Bis heute zweifeln Historiker an, dass Mata Hari durch ihre Doppelspionage der einen wie der anderen Seite geschadet hat. Weil die Kriegsbegeisterung merklich nachließ, könnte sie für das französische Militär ein willkommenes Bauernopfer und ein Sündenbock für Niederlagen und Verluste gewesen sein. So oder so: Der aufsehenerregende Prozess gegen die weltberühmte Mata Hari weckte das Interesse der Öffentlichkeit.

Klarheit über die Rolle Mata Haris im Ersten Weltkrieg erhoffen sich Geschichtsforscher durch die Offenlegung der Verhandlungsakten von 1917. Dies wird nach Ablauf einer 100-jährigen Sperrfrist in absehbarer Zeit geschehen.

Erwiesen ist hingegen, dass ihre Vorfahren aus Rheda stammten und in dem heutigen Fachwerkhaus Widumstraße 9 lebten. Dort kamen zwischen 1744 und 1747 die Brüder Hermann Otto und Andreas Zelle als Söhne von Johann Georg und Johanna Luise Zelle zur Welt. Um 1770 wanderten die Brüder nach Leeuwarden, der niederländischen Hauptstadt der Provinz Ostfriesland, aus.

Der ältere Hermann Otto heiratete dort 1772. Durch seine Fell- und Pelzfabrik gelangte der gelernte Weber schnell zu Wohlstand. Als er 1806 63-jährig starb, hinterließ er seine Frau Hubertina und acht Kinder. Von dem 1785 geborenen Sohn Adam stammt Mata Hari in der zweiten Generation ab – er war ihr Großvater.

Damit einher ging die Schaffung einer Kunstfigur, die seit ihren ersten Auftritten um 1905 zu wildesten Spekulationen Anlass gaben: Indische Tänzerin soll sie gewesen sein, Tochter eines mächtigen Herrschers aus Vorderindien, oder auch Nachfahrin des englischen Königs Richard III., der sich mit einer Hinduprinzessin eingelassen haben soll. Und dabei war sie doch nur ein Mädchen aus Leeuwarden, dessen verwandtschaftliche Wurzeln bis nach Rheda reichen.



Das Fachwerkhaus von Mata Haris Vorfahren steht heute an der Widumstraße. Im Juli 1985 wurde es dorthin versetzt. Bild: Nienaber

Tochter von Richard III. und einer Hinduprinzessin?

Rheda-Wiedenbrück (ng). War Margaretha Geertruida Zelles Schicksal vorherbestimmt? Wenn man den 250 Büchern und zehn Spielfilmen, die sich mit ihrem Leben beschäftigen, Glauben schenkt, lautet die Antwort definitiv „ja“.

Margaretha, die sich später den Künstlernamen Mata Hari gab, kam 1876 als Erstgeborene des Hutmakers Adam Zelle und seiner Frau Antje in Leeuwarden zur Welt. Der Vater, der sich im Ort gerne „Baron“ nennen ließ, ver-

götterte seine Tochter. Zum sechsten Geburtstag schenkte er ihr eine von Ziegen gezogene Kutse, mit der sie über die Straßen der Stadt fuhr und alle Blicke auf sich zog. Das bildhübsche Mädchen aus gutem Hause lernte schon früh, wie es ist, bewundert zu werden.

Als sich der Vater 1889 an der Börse verspekulierte, Konkurs anmeldete und die Familie verließ, brach für Margaretha eine Welt zusammen. Gerade 19, heiratete sie 1895 den 20 Jahre ältere-

ren niederländischen Kolonialoffizier Campbell Rudolph MacLeod, der in Indonesien stationiert war. Die Ehe war nicht glücklich, 1902 kam die Scheidung.

In den folgenden beiden Jahren entwickelte Margaretha ihren später sagenumwobenen Schleiertanz – die Tempeltänze, die sie während ihrer Zeit in Indonesien gesehen hatte, dienten ihr als Vorbild. Zudem dachte sie sich einen Künstlernamen aus, unter dem sie zu weltweiter Berühmtheit gelangen sollte: Mata Hari.

Damit einher ging die Schaffung einer Kunstfigur, die seit ihren ersten Auftritten um 1905 zu wildesten Spekulationen Anlass gaben: Indische Tänzerin soll sie gewesen sein, Tochter eines mächtigen Herrschers aus Vorderindien, oder auch Nachfahrin des englischen Königs Richard III., der sich mit einer Hinduprinzessin eingelassen haben soll. Und dabei war sie doch nur ein Mädchen aus Leeuwarden, dessen verwandtschaftliche Wurzeln bis nach Rheda reichen.



Die enttarnte Doppelagentin und Tänzerin Mata Hari. Bild: dpa

Fernsehshow „Null gewinnt“



Kandidat Ernst Jürgen Michaelis aus Rheda-Wiedenbrück, Moderator Dieter Nuhr und Rainer Middendorf aus Ahlen (v. l.) während der Aufzeichnung für die vierte Ausgabe der Quizshow „Null gewinnt“, die am Freitag ab 18.50 Uhr in der ARD zu sehen ist. Bild: ARD/Hempel

Dieter Nuhr soll am Freitag um 10 000 Euro ärmer werden

Rheda-Wiedenbrück (gl). „Null gewinnt“ – der Titel ist Programm: In dem neuen Ratespiel mit Dieter Nuhr und Ralph Caspers wetteifern drei Kandidatenteams darum, möglichst wenig Punkte zu sammeln.

In der vierten Folge treten die Harley-Ladys Cornelia Röhm und Stefanie Lucanto, der „Afrodeutsch-Rapper“ Edgar Peters mit Partnerin Nicole Kahl sowie der Hobby-Schauspieler Ernst Jürgen Michaelis und sein Arbeitskollege Rainer Middendorf gegeneinander an. Beide arbeiten bei der Stadtverwaltung im Rhedaer Rathaus Tür an Tür.

Ernst Jürgen Michaelis (44) aus Rheda-Wiedenbrück arbeitet hauptberuflich als Integrationsbeauftragter der Stadtverwaltung. In seiner Freizeit gilt seine Leidenschaft der Schauspielerei.

Wann immer er Zeit hat, arbeitet er als Komparsen am Filmset. Wenn er gewinnt, möchte er nach zehn Jahren Ehe endlich eine Hochzeitsreise nach Kambodscha nachholen.

Bei „Null gewinnt“ hat er seinen Kollegen Rainer Middendorf (45) aus Ahlen an seiner Seite. Die beiden verbindet die Leidenschaft fürs Bowling. Beim Präzisionssport erzielen die Teamspieler so manchen Strike, doch bringen sie auch bei „Null gewinnt“ das Spiel ins Rollen?

Das werden die Fernsehzuschauer am Freitag, 17. August, erfahren, wenn ab 18.50 Uhr in der ARD die nächste Ausgabe der neuen Spielshow ausgestrahlt wird. Die Kandidaten mit dem tollkühnsten Tipp und dem niedrigsten Punktestand haben die Nase vorn – und die besten Chan-

cen auf den Hauptgewinn von 10 000 Euro. „Der Kandidat hat null Punkte“: In jeder anderen Spielshow der sichere Weg ins Aus, bei Dieter Nuhr das schönste Lob, das man bekommen kann.

Und so funktioniert's: Schon vor jeder Show werden alle Spielfragen beantwortet – und zwar in einer repräsentativen Umfrage von 100 Personen. Deren Aussagen werden im TV-Studio zum Maßstab für die Originalität der Kandidaten-Antworten. Heißt konkret: Wem bei der Frage nach europäischen Hauptstädten nur „Berlin“ einfällt, der liegt zwar richtig, kassiert jedoch auch jede Menge Punkte, weil er mit seinem Einfall sicher nicht allein ist. Aussichtsreicher – und weit weniger punktestark – dürfte etwa die Antwort „Podgorica“ (Hauptstadt von Montenegro) sein.

Rückgabe

Serverausfall in den Bibliotheken

Rheda-Wiedenbrück (gl). Die Stadtbibliotheken in Rheda und Wiedenbrück sind am Dienstag wegen eines Serverausfalls kurzfristig für den Nachmittag geschlossen worden. Alle Medien mit Rückgabedatum 14. August 2012 können voraussichtlich am heutigen Mittwoch von 14 bis 18 Uhr in beiden Bibliotheken zurückgegeben werden. Es werden dafür keine Versäumnisgebühren fällig. Über den aktuellen Stand der Dinge informiert die Stadtbibliothek über ihre Website.

www.bibliothek-rheda-wiedenbrueck.de

KFD St. Pius

Yoga lernen mit Gisela Wohlfahrt

Rheda-Wiedenbrück (gl). Die Katholische Frauengemeinschaft (KFD) St. Pius Wiedenbrück bietet ab Freitag, 24. August, von 9.30 bis 10.30 Uhr einen zehnwöchigen Yoga-Kursus unter Leitung von Gisela Wohlfahrt an. Auch Neueinsteiger sind willkommen. Teilnehmer sollten an bequeme Kleidung sowie an eine Yoga-Matte denken. Die Kursgebühr beträgt 35 Euro. Anmeldungen nimmt ab sofort Claudia Wallmeyer unter ☎ 05242/34949 entgegen.

ANZEIGE

Der Lecker Blicke Rieker
Die Mittwochstüte
Nicht vergessen! Heute in allen Filialen

31. Dezember

Anmeldefrist für die Kindergärten

Rheda-Wiedenbrück (gl). In allen Rheda-Wiedenbrücker Tageseinrichtungen für Kinder endet die Anmeldefrist für die Aufnahme im Sommer 2013 am 31. Dezember dieses Jahres. Alle interessierten Eltern werden gebeten, ihre Kinder bis zu diesem Termin in den Einrichtungen ihrer Wahl anzumelden. Es ist ratsam, sich vorher telefonisch nach dem jeweiligen Anmeldeverfahren zu erkundigen. Darauf weist die Stadtverwaltung hin.

Modellbahn

Hobby-Eisenbahner sind unterwegs

Rheda-Wiedenbrück (gl). Die Modellbahnausstellung des Hobby-Eisenbahner-Vereins bleibt am 18. und 19. August wegen eines Vereinsausflugs geschlossen. Sie ist das nächste Mal am Samstag, 25. August, zum Festival „Feuer und Flamme“ ab 19 Uhr geöffnet.

Die Glocke
Ihr Draht zu uns

Lokalredaktion
E-Mail rwd@die-glocke.de
Telefon (0 52 42) 92 65 - 20
Telefax - 90
Nimo Grujic (Leitung) - 21
Lars Nienaber - 22
Nina Tiemann - 27
Volker Wassum - 24
Katharina Werneke - 25

Lokalsport
E-Mail gt-sport@die-glocke.de
Telefax (0 52 41) 8 68 - 29
Dirk Ebeling - 32
Norbert Fleischer - 30
Stefan Herzog - 31

Geschäftsstelle
E-Mail gs-rwd@die-glocke.de
Telefon (0 52 42) 92 65 - 0
Telefax - 19

Öffnungszeiten
Mo. bis Do.: 8.30 bis 13 Uhr und 14.30 bis 17.30 Uhr
Fr.: 8.30 bis 13 Uhr und 14.30 bis 16.30 Uhr
Sa.: 8.30 bis 11 Uhr

Postanschrift
Lange Straße 44
33378 Rheda-Wiedenbrück

Internet
www.die-glocke.de